

düsteren Bilder als Schwarzmalerei eines unverbesserlichen, trägen Pessimisten zu mißdeuten. Er liebt das Leben, das er oft so häßlich zeigt; er hängt an den Menschen, deren Schwächen er so heftig anklagt. Allein das Wissen um die Zerbrechlichkeit weltlichen Glücks, der Schrecken über die Sorglosigkeit, mit der es die Menschen mißachten, zwingt dem leidenschaftlichen Moralisten die Zeichenfeder in die Hand.

Gerrit Walther, Frankenstraße 2, 8750 Aschaffenburg

Foto: Schmidt

Fränkischer historischer Kalender

Karl Theodor Ernst von Siebold

Am 16. Februar 1804 in Würzburg geboren, starb der Arzt und Zoologe, ein Angehöriger der Würzburger Gelehrtenfamilie, am 7. April 1885 in München. Sein Großvater, Carl Caspar Siebold, kam aus Nideggen in der Eifel nach Würzburg, lehrte dort seit 1769 als Professor für Anatomie, Geburtshilfe und Chirurgie; er war Oberwundarzt, Stadt- und Landhebammenmeister.

Karl, der Enkel, wurde 1840 Professor in Erlangen, ging 1845 nach Freiburg/Br. und fünf Jahre später nach Breslau, ehe ihn ab 1853 München festhielt. Mit seinem Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der wirbellosen Tiere (1848) betrieb er Grundlagenforschung für die Systematik. Schmetterlingen und Bienen wies er 1856 die "wahre Parthenogenese" nach und im Rahmen der Arbeiten über Band- und Blasenwürmer gelang ihm – mit anderen – die Erklärung des Lebenszyklus des Hundebandwurms. Als letztes seiner Hauptwerke gilt das Buch "Die Süßwasserfische von Mitteleuropa" (1863). Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina und die Bayerische Akademie der Wissenschaften hatten Karl Theodor zum Mitglied berufen; der Gelehrte war auch mit der Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite und dem Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet worden.

Erich Mende, Johann-Strauß-Str. 49, 8011 Baldham

Aus Bayreuth:

I. Das Große Haus der Bayreuther Stadthalle gehörte am letzten Aprilwochenende (27./28.) ganz den Kindern. Buben und Mädchen aller Nationalitäten waren zum Zuschauen und Mitmachen eingeladen. Der Grund für dieses völkerverbindende Treffen liegt in der Türkei. Dort hatte Kemal Atatürk als erster Präsident der jungen Republik 1920 den Tag der Parlamentsgründung seinen jüngsten Bürgern gewidmet. Weil der 65. Jahrestag seiner Initiative diesmal ins "Internationale Jahr der Jugend" fällt, übernehmen viele bayerische Städte den türkischen Brauch eines landesweiten Kinderfestes. In Bayreuth wurde er zentral für Oberfranken gefeiert, natürlich mit türkischen Akzenten, die ein Kinderchor und eine Folkloregruppe setzten.

II. Erstmals in Deutschland ist jetzt ein Satellitenbild des vor einem Jahr gestarteten Raumflugkörpers "Landsat 5" in Posterform erhältlich. Die Aufnahme vom 25. April 1984 zeigt große Teile Oberfrankens unter einem fast wolkenlosen Himmel, so den nördlichen Teil der Frankenalb, ferner die Ausläufer von Steigerwald, Frankental und Fichtelgebirge. Auf der fotografischen Landkarte sind unter anderem die Städte Bamberg, Bayreuth, Coburg, Forchheim und Kronach zu erkennen. Dank einer naturgetreuen Farbwiedergabe fällt vor allem die reiche Gliederung des Landschaftsraumes Oberfrankens ins Auge. Selbst viele Details wie Straßen, Autobahnen, Flüsse, Äcker, Wiesen oder der Grenzverlauf zur DDR lassen sich noch identifizieren. Der Bildmaßstab 1:200000 ermöglicht einen direkten Vergleich mit der "Deutschen Generalkarte". Das Poster ist unter anderem beim Gästedienst des Fremdenverkehrsvereins Bayreuth (Luitpoldplatz 9) zu haben und kostet vier Mark.

III. Nach sieben Jahren steht der "Tannhäuser" wieder auf dem Programm der Bayreuther Festspiele (25. Juli bis 28. August). Die musikalische Leitung seiner Neuinszenierung hat Wolfgang Wagner dem italienischen Dirigenten Giuseppe Sinopoli anvertraut, der damit sein Debüt auf dem Grünen Hügel gibt. Bei den insgesamt sieben Aufführungen alterniert René Kollo in der Titelrolle mit dem Amerikaner Richard Versalle. 1978 hatte Götz Friedrich den "Tannhäuser" inszeniert und Colin Davis am Pult gestanden. In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die im Wagner-Jahr 1983 von Lorenz Ellwanger (Druckerei und Verlagsgesellschaft Bayreuth) herausgegebene Sammlung von Aufsätzen und Essays aus den Festspielnachrichten der Nachkriegszeit hingewiesen. Das Buch – Titel: "Wag-

ners Werk und Wirkung" – bleibt eine Fundgrube: Im Anhang sind die Besetzungen von 1876 – damals wurde das Festspielhaus mit einer "Ring"-Aufführung eingeweiht – bis 1983 komplett dokumentiert. Bei den Wiederaufnahmen des Jahres 1985 – "Ring", "Parsifal" und "Holländer" – gibt es keine oder nur sehr begrenzte Um- und Neubesetzungen. fr 378

Manfred Eger: **Bayreuther Profile**. 456 Seiten mit 243 Abbildungen, davon 27 farbig. Ganzleinen, DM 44,80. Druckhaus Bayreuth Verlagsgesellschaft mbH.

"Fundsachen und Geschichten zum Vierergespinn" nennt Dr. Manfred Eger, Direktor des Richard-Wagner-Museums im Haus Wahnfried und seit 1980 auch Leiter des Jean-Paul-Museums, seinen Sammelband im Untertitel. Ein Signal für die Leser also, keine Kurzbiographien oder Darstellungen äußerer Lebensabläufe des Quartetts zu erwarten, dem sie hier begegnen: Markgräfin Wilhelmine (1709–1758), der Lieblingsschwester Friedrichs des Großen; Jean Paul Friedrich Richter (1763–1825), dem in Wunsiedel geborenen und in Bayreuth gestorbenen Poeten; natürlich Richard Wagner (1813–1883) und seinem Schwiegervater Franz Liszt (1811–1886).

Persönlichkeiten, deren Beiträge zur Bayreuther Kulturgeschichte bis auf den Tag fort- und weit über ihren lokalen Bezugsrahmen hinauswirken. Indem er gezielt "Streif- und Schlaglichter wirft", etwa in Form von Zitaten aus Selbstzeugnissen und zeitgenössischen Dokumenten, kann der Autor häufig überraschende, ja frappierende Querverbindungen oder Wahlverwandtschaften zwischen den beherrschenden Gestalten der geistigen und künstlerischen Szene der oberfränkischen Stadt nachweisen. Oder wußten Sie schon, daß Wilhelmines Markgräflisches Opernhaus manche bühnentechnischen Eigenarten des Festspielhauses auf dem Grünen Hügel vorwegnahm? Und daß Jean Paul, als Romancier einer der großen Pioniere der offenen Form und ein Rebell gegen die literarische Klassik, von den "Meistersingern" schwärmte? Ungetrübtes Lesevergnügen bereiten die Auszüge aus Richard Wagners "Mein Leben", mit denen das Musiktheatergenie ergötliche Momentaufnahmen der eigenen turbulenten Flegeljahre präsentiert. Immer wieder scheint so das Menschlich-Allzumenschliche in den Briefen, Niederschriften und Erinnerungen unserer vier "Großen" durch. Gerade das aber macht den spezifischen Reiz dieser "Bayreuther Profile" aus: Manfred Egers Notizen dazu wimmeln von treffsicheren Formulie-

rungen; schließlich war er einst Feuilletonchef und Kritiker. Der Sammelband basiert auf den Jahreshäften des Verlages für seine Freunde; er enthält auch die 86 Wagner-Karikaturen des Hefes 1984. -h.j.w. fr 377

Archiv für Geschichte von Oberfranken. Jg. 64-1984. Hrsggbn. vom Historischen Verein für Oberfranken, Bayreuth.

Christoph Schaller: Leben und Wirken des Magisters Johann Will;

Karl Dietel: Ein hallstattzeitlicher Friedhof bei Osseck am Wald, Gemeinde Regnitzlosau;

Hans Jakob: Königsfeld – Ein Zentrum frühmittelalterlicher Eisenverhüttung;

Brigitte Dieke: Zur Baugeschichte der Bayreuther Spitalkirche;

Erwin Herrmann: Zur Schriftentwicklung in Oberfranken;

Karl Müssel: Vergessene Gruftbeisetzungen in der Ordenskirche Bayreuth-St. Georgen;

Alf Mintzel: Studien zur frühen Presse- und Verlagsgeschichte der Städte Hof und Bayreuth;

Walter Tausendpfund / Gerhard Philipp Wolf: Georg August Goldfuß (1782–1848). Zum 200. Geburtstag eines frühen Erforschers der Fränkischen Schweiz und des Fichtelgebirges;

Annemarie Leutzsch: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Lebensformen im Hummelgau;

Rudolf Endres: Die fränkische Freiheitsbewegung im 19. Jahrhundert. Rede im Markgräflischen Opernhaus Bayreuth am 28. November 1983 anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der oberfränkischen Wirtschaft;

Rita Fischer: Die Holzblasinstrumentenmacher Stengel in Bayreuth (1805–1902). Ein Beitrag zum deutschen Holzblasinstrumentenbau des 19. Jahrhunderts;

Helmuth Meißner: Stadtgeschichte Bayreuth. Veröffentlichungen im Jahre 1983;

Schrifttum; Nachrufe; Ehrung; Jahresbericht 1983; Inhaltsverzeichnis; Satzung.

Wunsiedel. Professor Hans Peter Doll, Intendant der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart, gibt sein Debüt als neuer künstlerischer Leiter der Luisenburg-Festspiele Wunsiedel mit einer attraktiven Mischung von Klassik und Moderne. Werke von Shakespeare, Nestroy und Miller stehen vom 12. Juni bis 10. August auf dem Spielplan '85, der nach insgesamt 78 Vorstellungen mit einem Gastspiel der Münchner Opernbühne ausklingt. Dabei gibt "Deutschlands schönste und älteste Naturbühne" sechsmal